

Antrag 45/2010 vom 28.04.2010 Grüne Fraktion

- „Masterplan Nachhaltige Energieversorgung“

Mit dem 1995 beschlossenen „Integrierten Kommunalen Energiekonzept Ulm KEK „ und dem seit 2007 praktizierten Qualifizierungs- und Zertifizierungsverfahren zum „European Energy Award EEA“ hat die Stadt Ulm alle Voraussetzungen geschaffen um die Energieerzeugung und – versorgung in Ulm Zug um Zug nachhaltig zu gestalten.

Ulm verfügt damit über eine kommunale Strategie, die sowohl definierte Ziele und nachvollziehbare Bilanzierungs- und Berichtsinstrumente beinhaltet und mit dem „Energieteam Ulm“ in der Lage ist alle Partner zu koordinieren und die politisch definierten Ziele umzusetzen.

Das dem Antrag beigefügte Diskussionspapier „Neue Impulse im Energiebereich“ wurde von Herrn Professor Heilscher im Rahmen seiner aus der Stiftungsprofessur resultierenden Verpflichtungen für die Solarstiftung erarbeitet. Vorstand und Kuratorium der Solarstiftung haben dieses Papier ausführlich beraten und beschlossen, dass die Solarstiftung weder durch ihren satzungsmäßigen Auftrag noch von den zur Verfügung stehenden personellen und finanziellen Ressourcen her eine solche Rolle übernehmen kann und will. Die Ziele der Solarstiftung sollen auch künftig, wie in der Anlage „Statusbericht Solarstiftung“ dargestellt, im Bereich der Bewusstseinsbildung zur Nachhaltigkeit liegen, die im vergangenen Jahr durch die UNESCO als vorbildlich ausgezeichnet wurde.

Die im KEK formulierten Anforderungen an eine nachhaltige Energiebereitstellung und – versorgung werden neben den zuständigen städtischen Abteilungen vor allem auch durch die Energiedienstleister Fernwärme Ulm GmbH, FUG und die Stadtwerke Ulm /Neu-Ulm, SWU in kreativer und innovativer Weise wahrgenommen. Hier sei nur beispielhaft verwiesen auf die derzeitige Planung der FUG für ein weiteres Biomasseheizkraftwerk oder den konkreten Beschluss der SWU bis spätestens 2020 sämtliche- also 100 % - der Haushalte in Ulm mit , möglichst selbst erzeugtem, Naturstrom zu versorgen. Mit dem „Energistandard Ulm“ , dem „Energieförderprogramm“ , der zentralen Energieberatungsstelle in der NEUEN MITTE und dem energetischen Gebäudesanierungsprogramm hat die Stadt auch im Bereich der Energieeinsparung im Neu- und Altbaubereich bereits sehr erfolgreich Zeichen gesetzt.

Ulm liegt nicht nur im Bereich der Solarenergienutzung in ganz Europa an der Spitze, sondern liegt auch in der Gesamtbetrachtung einer nachhaltigen Energieversorgung Europaweit vorn, wie das derzeit laufende EU-Projekt „RES“ eindrucksvoll beweist.

Eine neue oder gar zusätzliche Zielmaximierung und Infrastruktur wäre weder sinnvoll noch in der Öffentlichkeit vermittelbar. Einzelne Anregungen oder Vorschläge aus dem Diskussionspapier werden derzeit im Rahmen der laufenden Arbeit der zuständigen Institutionen geprüft und falls geeignet im „Energieteam Ulm“ koordiniert ,zur Umsetzung gebracht und im nächsten Bericht zum EEA dargestellt.

Eing. 29. April 2010
Tgb.-Nr. II/56
Bearb. Stelle

OB, OB/6

Fk: BM

FWG

CDU

SPD

FDP

Linke

Fax: SuB

Anlage 3. zu GD-Nr. 176/10

45



Rathaus, Marktplatz 1
Tel. 0731 161-1096
Fax 0731 161-1097

Öffnungszeiten:
gruene-fraktion@ulm.de
www.gruene-fraktion-ulm.de

Ulm, 28.04.2010

Herrn OB Gönner (Rathaus, per E-Mail)
Kopie: an die Medien der Region

OB/6

arl. Sch
29.04.10

Masterplan „Nachhaltige Energieversorgung“

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Gönner,

Die Stadt Ulm hat in den 90-er Jahren viel Fortschrittliches im Energiesektor auf den Weg gebracht. Beispielhaft ist hier die Solarstiftung genannt. Mit ihr hat Ulm einen Spitzenplatz in der Nutzung solarer Energie erreicht. Die zukünftig zu bearbeitende Bereiche sind Energieeinsparung, Energieeffizienz und der Ausbau der regenerativen Energien. Die vielfältigen Aktivitäten unterschiedlicher Akteure sollten koordiniert werden und durch eine kommunale Strategie begleitet werden. Dies kann nach dem Muster der Solarstiftung und gegebenenfalls durch die Solarstiftung erfolgen. Hierzu müssen allerdings die Ziele der Solarstiftung neu definiert werden und entsprechende Ressourcen bereitgestellt werden.

Deshalb beantragen wir:

1. Die Städte Ulm und Neu-Ulm erarbeiten einen „Masterplan nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ mit dem Ziel, den Anteil der erneuerbarer Energiequellen beim Primärenergieeinsatz im Stadtgebiet auf 50% zu erhöhen.
2. Die künftigen Ziele der Solarstiftung Ulm/Neu-Ulm werden an den obigen Vorgaben ausgerichtet.
3. Die weiterentwickelte Solarstiftung übernimmt die Federführung bei der Erarbeitung der einzelnen Maßnahmen des „Masterplans nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ und berichtet regelmäßig über Stand der Umsetzung.

Ein Diskussionspapier, das keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, ist beigelegt.

GRÜNE Fraktion Ulm

Sch. Lehner A. Gönner Joubert R. B...
 Joubert U. Lambrecht

Stadt Ulm
Zentrale Dienste

Eing. 29. April 2010
Tgb.-Nr. 11/57
Bearb. Stelle

OB, OB/16

Fk: BM 1, 2, 3

FWG

CDU

SPD

FDP

Linke

Fax: SuB

29.04.10

OB/19



Rathaus, Marktplatz 1
Tel. 0731 161-1096
Fax 0731 161-1097

gruene-fraktion@ulm.de
www.gruene-fraktion-ulm.de

Ulm, im April 2010

Diskussionspapier: Neue Impulse im Energiebereich

I. Es ist unzweifelhaft: der Klimagipfel in Kopenhagen im Dezember 2009 ist gescheitert. Trotzdem bleiben die klimapolitischen Herausforderungen bestehen, ja sie werden zunehmen.

Vor diesem Hintergrund haben wir das Thema nachhaltige Energieversorgung in Ulm und der Region (sowohl im Wärmebereich als auch im Strombereich sowie im Bereich der Energieeffizienz, Energieeinsparung und nachhaltiger Mobilität) betrachtet.

Die Energieversorgung wird neben dem Wasser eine zentrale Rolle in den nächsten Jahrzehnten auf unserem Globus spielen.

Das vorliegende Papier erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, es kann aber als Grundlage einer politischen Diskussion zur nachhaltigen Energieversorgung bis zum Jahr 2030 dienen.

Die Stadt Ulm hat in den 90-er Jahren viel Fortschrittliches im Energiesektor auf den Weg gebracht. Beispielhaft ist hier die Solarstiftung genannt. Sie wurde 1995 zum Zweck der Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere der Solarenergie, gegründet. Die Einspeisevergütung für solar erzeugten Strom lag in Ulm weit über der üblichen Vergütung und wurde erst mit der Einführung des EEG an den dort festgelegten Wert angepasst. Innovatives im Neubau wurde mit der Förderung der Planung und Qualitätssicherung beim Bau der Passivhaussiedlung „Sonnenfeld“ unterstützt sowie durch die Einführung des Ulmer Energiestandards.

Wir meinen, es ist jetzt an der Zeit einen „Masterplan nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ zu erarbeiten, bezogen auf den Primärenergiebedarf bei Wärme und Strom. Die Ziele sollten dabei eine Herausforderung darstellen, aber mit Anstrengung auch erreichbar sein. Als Richtwert für 2020 könnte deshalb der Anteil der konventionellen Energiequellen an der Bereitstellung von Wärme und Strom auf maximal 50% begrenzt werden. Die drei Bereiche, die dabei die wesentliche Rolle spielen sind:

- **Energieeinsparung**
- **Energieeffizienz**
- **Ausbau der Nutzung regenerativer Energiequellen.**

Entscheidend bei der Zielerreichung ist hierbei die jährliche quantitative Bewertung der erzielten Fortschritte.

Wie bereits erwähnt, haben die Städte Ulm und Neu-Ulm zusammen mit den Stadtwerken 1995 die Solarstiftung gegründet, deren Stiftungszweck die „Förderung erneuerbarer Energien, insbesondere der Solarenergie“ ist. Dieses Ziel wurde von der Solarstiftung in den vergangenen 15 Jahren durch viele Aktionen, Initiativen u.v.m. erfolgreich umgesetzt.

Angesichts der aktuellen Herausforderungen ist es unserer Meinung nach an der Zeit, die Ausrichtung der Solarstiftung zu hinterfragen und sie gegebenenfalls neu zu positionieren. Die Solarstiftung könnte eine neue wichtige Rolle oder Plattform bei der Förderung neuer innovativer Entwicklungen einnehmen und damit gezielt den Umbau der Energieversorgung der Städte Ulm und Neu-Ulm auf eine nachhaltige Energieversorgung auf Basis lokaler regenerativer Energiequellen vorantreiben.

Des Weiteren könnte ihr die Erarbeitung des „Masterplans nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ obliegen. Das Kuratorium der Solarstiftung besteht aus einer guten Mischung aus Politik, Wissenschaft und Energieversorgung. Diese könnte erweitert werden um Vertreter der örtlichen Wirtschaft. Z.B. hat sich ein neuer Arbeitskreis gebildet, der von Vertretern der Wirtschaft und der IHK besetzt ist. Die Solarstiftung (das Kuratorium?) könnte hier auch die Rolle des „Sammelbeckens“ der Energie- und Umweltziele der verschiedenen Gruppen einnehmen. Eine Vernetzung der verschiedenen Akteure halten wir für wichtig.

Ebenfalls für sehr wichtig halten wir die regelmäßige Kontrolle darüber, ob die gesteckten Ziele erreicht wurden. Auch diese Funktion könnte die Solarstiftung übernehmen, weitere Aufgaben nicht ausgeschlossen.

Vor wenigen Tagen hat sich das Bündnis 100% erneuerbare Energien e.V. gegründet, das auch von den Stadtwerken unterstützt wird. Wir halten es für unumgänglich, dass sich die Städte Ulm und Neu-Ulm aktiv in diese Diskussionen und Zielsetzungen einbringen mit den oben skizzierten Möglichkeiten und Zielsetzungen und beantragen deshalb:

- 1. Die Städte Ulm und Neu-Ulm erarbeiten einen „Masterplan nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ mit dem Ziel, den Anteil der erneuerbarer Energiequellen beim Primärenergieeinsatz im Stadtgebiet auf 50% zu erhöhen.**
- 2. Die künftigen Ziele der Solarstiftung Ulm/Neu-Ulm werden an den obigen Vorgaben ausgerichtet.**
- 3. Die weiterentwickelte Solarstiftung übernimmt die Federführung bei der Erarbeitung der einzelnen Maßnahmen des „Masterplans nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ und berichtet regelmäßig über Stand der Umsetzung.**

II. Reduzierung der CO2-Emissionen

Die Stadt Ulm hat nach dem Beitritt zum Klimabündnis eine Reduzierung der CO2-Emissionen um 50% bis zum Jahr 2010 bezogen auf das Jahr 1987 beschlossen. Wir schreiben nun das Jahr 2010 und wollen nun von der Stadtverwaltung wissen, wie weit wir mit diesem Vorhaben gekommen sind. Dass dabei die Emissionen im Verkehrsbereich mit einbezogen werden, ist für uns notwendig, auch wenn die Zahlen hier nicht so genau sind wie im Bereich des Heiz- und Wärmebedarfs.

Die Stadt Ulm hat beschlossen, beim European Energy Award teilzunehmen. Eine jährliche Berichterstattung über den Fortschritt wäre ein gutes Instrument, auch die Öffentlichkeit an den Klimaschutzaktivitäten zu beteiligen.

III. Weitere Maßnahmen.

1. 7% der Dächer in Ulm sind ausgebaut bezüglich Wärme- und Stromerzeugung durch die Sonne. Mehr als 90% stehen noch zur Verfügung. Die Informationen darüber, welche Dächer sich dafür besonders eignen, die sind bereits vorhanden. Das deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) kann bereits heute darüber Auskunft erteilen, welche Dächer dafür in Ulm in Frage kommen. Die Stadt Ulm führt im Moment ja auch das Geodatenmanagement ein. Andere Institutionen wie das DLR haben hier bereits Datenbanken erstellt. Hier wäre eine Zusammenarbeit sinnvoll.
2. Im Bestand stehen uns große Herausforderungen bevor. Durch das Wärmegesetz des Landes Baden-Württemberg sind Umbauten mit größeren Anforderungen an die Heizung verbunden. Demographisch bedingt wird auch in den nächsten Jahren eine größere Anzahl von Häusern aus den 50-er Jahren zur Modernisierung anstehen. Hier gilt es den Anteil des Fernwärmenetzes zu erhöhen mit der gleichzeitigen Umstellung des Dampfnetzes auf ein Heißwassernetz. Dort, wo größere Umwälzungen anstehen, wie z.B. in Böfingen und am Eselsberg, müssen FUG-Anschlüsse her. Gleichzeitig gilt es das Verhältnis mit der ENBW zu klären.
3. Energiekonzepte: In Neubaugebieten empfiehlt es sich, den Bebauungsplan in einem frühen Stadium mit einem Energiekonzept zu versehen, das entgegen der bisherigen Praxis ausgeschrieben wird. Dabei müssen Effizienz und Einsparung Vorrang vor den Interessen etwaiger Energieversorger haben. An dem Passivhausdämmstandard, der für Ulmer Neubaugebiete bereits beschlossen wurde, darf es keine Abstriche geben. Ebenso sollte die Solarnutzungspflicht Regel sein, von der nur in begründeten Ausnahmefällen abgewichen werden darf.
4. Biomüll: Energetische Nutzung der Grünabfälle und der Biotonne z.B. in einer Biogasanlage, woraus Strom- und Wärmeenergie gewonnen werden kann. Hier ist eine Debatte über die Frage „Wie viel private Biogasanlagen (hauptsächlich in der Landwirtschaft) verträgt die Region Ulm/Neu-Ulm und der Alb-Donau-Kreis?“ Eine Machbarkeitsstudie über Anfall und Verwertung könnte Aufschluss bringen.

5. Einbindung der Wirtschaft. Hier könnten verstärkt weitere Akteure für den „Masterplan nachhaltige Energieversorgung“ gewonnen werden. Zum einen die Handwerksbetriebe, die die ganzen Installationen dann einbauen, zum anderen die Industriebetriebe, die ihre Firmen und Fabriken auf effiziente Energieversorgung umstellen wollen.
6. Ein weiterer wichtiger Partner sind die Banken. Die Banken haben bereits umfangreiche Erfahrungen mit Umwelttechnologien und diversen Geschäftsmodellen gesammelt. Der Klimaschutzbrief ist ein solches Modell, mit dem erfolgreich in anderen Städten bereits Projekte im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung umgesetzt werden.
7. Bei steigendem Anteil regenerativer Energien im Netz stellt sich jedoch die zentrale Herausforderung für den Netzbetreiber, diese regenerativ erzeugte Energiemenge in den Energiefluss zu integrieren und das Netz zu stabilisieren. Hierbei nimmt die Einführung der intelligenten Zähler eine wichtige Rolle ein.
8. SWU: Kommunale Einrichtungen müssen mit gutem Beispiel vorangehen und im Bereich Strom hat sich in den letzten Jahren auch viel getan, deshalb heißt unser ambitioniertes Ziel: 100% erneuerbare Energien für SWU-Stromkunden bis 2020.
9. Für die städtischen Gebäude ist bereits viel Know How vorhanden; Herr Cieszewski von der Abteilung Haustechnik und Energiemanagement beim Zentralen Gebäudemanagement der Stadt Ulm ist seit vielen Jahren dabei, die Haus- und Energietechnik der kommunalen Gebäude zu optimieren. Hier könnte eine zentrale Vernetzungsstelle mit den neuen Zielsetzungen der Solarstiftung entstehen.
10. Leuchtturmprojekt: große Stadtteile der Stadt Ulm sind in den 50er Jahren entstanden. Böfingen und der Eselsberg sind in dieser Zeit nach dem Krieg hochgezogen worden. Diese Quartiere stehen zur Sanierung an. Hier könnte ein „Vorzeigquartier“ entstehen mit dem Ziel aufzuzeigen, wie diese Häuser energetisch saniert werden können. Wichtig dabei ist, dass deutlich gemacht wird, welche Investition hat welchen Effekt und wie viel Einsparungen zur Folge.

Fazit:

Um die Energieversorgung in Ulm auf eine nachhaltige Basis aus regenerativen Energiequellen zu stellen, braucht es viele Akteure. Auf diesem Gebiet sind mittlerweile viele davon unterwegs. Eine wichtige Aufgabe, die die Solarstiftung übernehmen könnte, ist die der Verknüpfung der verschiedenen Akteure um möglichst schnell und effizient das gesteckte Ziel zu erreichen. Neben der Konzeptentwicklung des „Masterplans nachhaltige Energieversorgung Ulm/Neu-Ulm 2020“ und der Kontrolle der Zielerreichung, der Kommunikation der verschiedenen Akteure untereinander, aber auch mit der Ulmer Bevölkerung, und der Verknüpfung der einzelnen Mitspieler hätte die Solarstiftung für die nächsten Jahre richtig viel zu tun. Mit den beiden Stiftungsprofessoren Herrn Prof. Müller für „Nachhaltiges Wirtschaften“ und Herrn Prof. Heilscher „Energie“ stehen zwei Personen zur Verfügung, die sich geradezu ideal als Leitung eines solchen Prozesses eignen würden.

Wer sollte denn diese Aufgabe der Konzeptentwicklung, der Kontrolle, der Verknüpfung und der Kommunikation übernehmen können außer der Stadt.

Wir freuen uns sehr auf eine gemeinsame Diskussion mit allen interessierten UlmerInnen und Ulmern.

Für die **GRÜNE** Fraktion Ulm



(B. Schäfer-Oelmayer)



(Dr. R. Böker)



(M. Joukov)